

Inland Telegraph

Untersuchung

Ordnung Präsident Wilson bezüglich der Erhöhung der Lebensmittelpreise an.

Seiner Ansicht nach ist die Preissteigerung völlig ungerechtfertigt.

Generalanwalt McKeenolds angewiesen eine eingehende Untersuchung anzustellen.

Wenn nötig, Men neue Gesetze vom Kongress geschaffen werden.

Um etwaige Gesetzesübertretungen bezüglich der Preissteigerung abzuwehren zu können.

Präsident Wilson ordnet Untersuchungen über die Preissteigerungen mit Bezug auf Lebensmittel an.

Washington, D. C., 13. Aug. Präsident Wilson hat die Maschinen der Bundesregierung in Aktion gesetzt, um zu ermitteln, ob die Preise der Lebensmittel, mit den Zuständen in Europa als Vorwand in die Höhe getrieben werden.

Der Präsident fand die folgende Depesche an den Generalanwalt: „Das rapide und absolut ungerechtfertigte Steigen der Lebensmittelpreise in diesem Lande unter dem Vorwand, daß die Lage in Europa es erheischt, ist eine so ernste und wichtige Frage, daß ich mir die Freiheit nehme, Ihre Aufmerksamkeit auf dieselbe zu richten.“

Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, falls Sie mich davon benachrichtigen würden, welche Schritte aus Grund der in Kraft befindlichen Gesetze das Justizdepartement thun kann, sei es durch eine Untersuchung oder durch ein gerichtliches Verfahren und welche Bundesgesetzgebung Ihrer Ansicht nach unter den Umständen gerechtfertigt sein dürfte.

Die erste Angelegenheit, mit der sich Präsident Wilson am Donnerstag Vormittag beschäftigte, war die Frage der Verheuerung der Lebensmittel und er kam sofort zu der Ansicht, daß wenn irgend möglich die Hilfe der Gerichte angerufen werden sollte, und falls dieses unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht bevorzugen läßt, sofort neue Gesetze geschaffen werden sollten.

Beim Aus der Umgebung des Präsidenten verständlich, daß der Präsident sich dahin geäußert habe, daß seiner Ansicht nach die Erhöhung der Lebensmittelpreise jedweder Begründung entbehre und völlig ungerechtfertigt sei.

Als der Präsident von der Besetzung seiner Gattin aus Rom, Ga. zurückkehrte, waren im Repräsentantenhaus des Kongresses Beschlüsse eingereicht worden, in welchen das Handelsdepartement und das Justizdepartement aufgefodert wurden, darüber zu berichten, welche Schritte sie in der Angelegenheit gethan hätten.

Das Justizdepartement und das Handelsdepartement haben im ganzen Lande Spezialagenten, die unverzüglich mit einer Untersuchung über die Erhöhung der Lebensmittelpreise beauftragt werden.

Im Kongress war man ob des Vorgehens des Präsidenten sehr beunruhigt. Verschiedene der Abgeordneten nahmen Gelegenheiten darzubringen, daß obgleich der Export von Weizen vollständig stillsteht, und Millionen von Bushels Weizen in den Speichern liegen, der Preis für Weizen stetig in die Höhe gegangen ist.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise hält an.

Chicago, 13. August. — Ungeachtet der von der Bundesregierung angeordneten Untersuchung über das Steigen der Lebensmittelpreise, gehen die Preise immer weiter in die Höhe und die Eigentümer der Restaurants und Cafés haben, um wieder auf ihre Kosten kommen zu können, ebenfalls ihre Preise erhöht.

In den Verhöfen blieben am Donnerstag die Ennospreise für Schlachttiere absolut unverändert. Die Viehschwenkungen sowie Rindvieh und Schweine in Betracht kamen, waren unter dem normalen Niveau. Die Händler machten feinerlei Preisreduktionen und versicherten, daß die gegenwärtige Knappheit an Schlachttiere die größte seit langen Jahren sei.

Die hauptsächlichsten Nahrungsmittel weichen durchweg eine Steigerung des Preises auf. Butter im Großverkauf hier für die besseren Qualitäten — einen halben Cent das Pfund; Kartoffel Mehl um fünf bis zehn Cents pro Maß; Rippentück vom Rindfleisch von 21 auf 22 Cents das Pfund; „Loin“ von 23 auf 24 Cents und „Cods“ von 13 auf 13 1/2 Cents das Pfund.

Wolliger waren nur Eier, die um einen halben Cent pro Duzend im Preise stiegen.

Die kleinen Schlächter stellen die Behauptung der Großschlächter von dem angeblichen Mangel an Schlachttiere energisch in Abrede und behaupten, daß die Großschlächter und Händler sich für eine derartige Knappheit vollst durch das Auffallen ihrer Schlachtspeiser vorbereitet hätten.

Gegen die Lügenpresse

Rimmt der Deutsche Central-Verein der Bundeshauptstadt energische Stellung.

Washington, 13. August. — In einer außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Centralvereins in Washington wurde nach einer eintägigen Debatte einhellig beschlossen, gegen die ungläubliche und unwürdige Des- und Lügenarbeit der englisch-amerikanischen Presse in Washington im Nachrichtenbüro sowie in dem eblotischen Teile nachdrücklich Einspruch zu erheben; außerdem wurde ein Antrag angenommen, durch monatliche Beiträge einen Hilfsfonds aufzubringen, der dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden soll.

Die Versammlung brachte die Entschlossenheit der überaus zahlreichen Teilnehmer in einer Weise zum Ausdruck, die ihres Einbrudes nicht verfehlen wird; besonders die Herren Ernst Brunden und Kongressabgeordneter Richard Bartholdt von Missouri entfestelten mit ihren formell gemäßigten und durchaus würdigen Ausführungen solche Stürme der Zustimmung und Bewunderung, wie sie noch keine Washingtoner Versammlung je erlebt haben dürfte. Selbst Herr Bartholdt konnte es sich nicht verkagen, die Verantwortung für den furchtbaren Krieg vor England's Thüre zu legen, das Frankreich und Rußland schlaun zu umarmen würde, um den geschäftlichen Interessen Albions schlaun zu legen.

Der bekannte Poet Edmund D'Sielas als Redakteur der irischen Bevölkerung Washingtons wies die gegenseitig ausgetauschten Meldungen von der beneideten Unterstützung Englands durch Irland als absolut falsch zurück; Irland's Sympathien seien auf Seite der gerechten Sache, auf Seite Deutschlands und des Kaisers. Obwohl der Redner nicht im Auftrag einer irischen Vereinigung sprechen konnte, erklärte er trotzdem, aus intimster Kenntnis der Lage und der irischen Stimmung herauszureden.

Friedensbündnisse vom Senat ratifiziert.

Washington, D. C., 12. Aug. Der Senat ratifiziert am Donnerstag achtzehn der zwanzig Friedensverträge mit ausländischen Nationen, welche die Ernennung von Untersuchungskommissionen in Streitfragen vorsehen, die auf diplomatischem Wege nicht geschlichtet werden können. Solche Kommissionen sollen ernannt werden, ehe in Streitfällen die Waffen gegriffen werden soll.

Will Bundesminister werden. Washington, D. C., 13. Aug. Franklin D. Roosevelt, der Hilfs-Sekretär des Marinedepartements, hat sich als Kandidat für die Nominierung als demokratischer Kandidat für das Amt des Bundesministers von New York angekündigt.

Bundesregierung

Wird Amer-Transportdampfer zum Abholen von Amerikanern nach Europa senden.

Fünf solcher Dampfer sind bereits ausgewählt worden.

Englischer Kaufschiffdampfer kommt mit Kanonen an Deck nach New York.

William Nordica's Testament in einer Abschrift im New Yorker Gericht unterbreitet.

Der Wittwer der Sängerin weigert sich das Original herauszugeben.

Schiffe zum Zurückholen von Amerikanern aus Europa.

Washington, D. C., 13. Aug. Schatzamtssekretär McPherson, Kriegs-Sekretär Garrison, Marine-Sekretär Daniels und Hilfs-Sekretär Phillips vom Staatsdepartement haben am Donnerstag nach längerer Beratung beschlossen, unverzüglich sechs Dampfer zu chartern, die nach Europa fahren sollen, um die dort infolge des Krieges festgehaltenen Amerikaner zurückzuholen.

Die sechs Dampfer sollen im Stande sein, 5000 Passagiere zu befördern und der Passagierpreis wird so niedrig als möglich angelegt werden. Sekretär McPherson gab bezüglich dieses Projekts die folgende Erklärung ab: „Es wurde von dem Untersuchungs-ausschuß beschlossen, sechs Dampfer zu chartern, die so schnell als möglich für die Ozeanfahrt einzurufen und dann nach Europa zu senden, um von dort die amerikanischen Bürger zurückzuholen.“

Man hat berechnet, daß es etwa drei Wochen in Anspruch nehmen würde, um die Dampfer zu despatchieren, anderweitig für die Reise auszustatten und sie nach Europa zu bringen. Auf diesen Dampfern werden etwa 8000 Personen zurückgebracht werden können. Der Kriegs-Sekretär wird alle Arrangements für die Vorbereitungen leiten und auch die Oberaufsicht über die Abfertigung und die Rückfahrt der Dampfer führen. Die betreffenden Schiffe werden ausnahmslos amerikanische Fahrzeuge sein. In welchen Häfen die Dampfer anlaufen werden, ist soweit noch nicht bestimmt worden, aber sie werden dort anlaufen, wo Hilfe am Dringlichsten nötig ist.

Unter den Bedingungen, unter welchen die Bewilligung für diesen Zweck gemacht wurde, wird die Regierung wieder für ihre Ausgaben erscheidig werden, das heißt soweit die Passagiere hierzu im Stande sind. Die Passagierpreise werden so mäßig als nur möglich festgelegt werden.“

Armeetransportdampfer werden nach Europa geschickt.

Fünf Armeetransportdampfer und der große Dampfer „Grisolab“ der Panamakanal werden nach Europa geschickt werden, um die dort festgehaltenen Amerikaner zurückzuholen. Diesen Plan unterbreitete Sekretär Garrison dem Hilfskomitee, das sich sofort damit einverstanden erklärte.

Diese Transportdampfer sind „Sumner“, „Albatross“, „Denver“, „City of Bacon“ und „City of Memphis“. Sie befinden sich zur Zeit in Galveston, erzielten jedoch am Donnerstag Abend Order, sich sofort nach Newport News, Va., zu begeben, wo sie für die Europareise ausgerüstet werden sollen.

„Es dürfte“, wie Sekretär Garrison bemerkte, „kaum wenige Tage in Anspruch nehmen, die Schiffe für die Fahrt in Stand zu setzen. Wo die Schiffe anlaufen werden, ist soweit noch nicht bestimmt worden und das wird auch völlig von den Verhältnissen abhängen, die bei der Abfertigung herrschen.“

William Nordica's Testament.

New York, 13. August. Aus einer Abschrift des Testaments von William Nordica, der im verlassenen Mai in Batavia verstorbenen Sängers, wurde am Donnerstag im Nachrichtenbüro unterbreitet. Das Testament bestimmt, daß der gesammte Nachlaß, mit Ausnahme von Legaten im Betrage von \$36,000, unter drei Schwestern der Erblasserin, Zmoene Gaskin in Los Angeles, Annie Baldwin in Boston und Zora Walker, ebenfalls in Boston, zur Verteilung kommen soll. Die Höhe des Nachlasses wird nicht angegeben.

An Maria Marino, die als „Vernie Dienerin“ bezeichnet wird, vermacht die Erblasserin \$5000 und an E. Romayne Simmons, der, wie es in dem Testament heißt, „während eines Zeitraumes von 16 Jahren um mich war“, \$30,000. Mit der Abschrift wurde vom Testamentvollstrecker Robert E. Baldwin ein Gesuch unterbreitet, in welchem er darum nachsucht, daß der Gatte der Verstorbenen, George W. Young, gezwungen werde, das Original des Testaments zu unterbreiten, das er in seinem Besitze habe, jedoch nicht herauszugeben wolle.

Postus des Testaments lautet wie folgt: „Bei der Verteilung meines Eigentums verweise ich meinen Gatten Geo. W. Young durchaus nicht. Ich habe ihm über \$400,000 in Baar vorgezahlt und ich erachte diese Summe für größer als sein Anteil an meinem Nachlaß sich belaufen würde. Trotzdem ist es mein Wunsch, daß mein Gatte den ihm zustehenden gesetzlichen Anteil erhalten soll.“

Deutscher Konsul

Stattet dem Kreuzer „Leipzig“ auf hoher See an der Halbinsel von San Francisco einen Besuch ab.

Der Kapitän des Kreuzers glaubt mit den feindlichen Kriegsschiffen im Stillen Ozean bald aufzuräumen zu können.

Reg. Admiral Charles F. Pond über diesen Besuch an Bord des deutschen Kreuzers aufgebracht.

Er beschuldigt die Zeitung, welche die Fahrt arrangiert hatte, der Neutralitätsverletzung.

Der britische Kreuzer „Rainbow“ mit dem Kanonenboot „Shearwater“ in Victoria, B. C., ange-langt.

An der pazifischen Küste Lanneslebbaherwerden.

San Francisco, 13. August. — Laut den Angaben des Kapitäns Guan von dem in der unmittelbaren Nähe des hiesigen Hafens liegenden deutschen Kreuzer „Leipzig“ befinden sich acht Kriegsschiffe der europäischen Nationen an der pazifischen Küste und ein Zusammenstoß steht daher täglich zu erwarten. Der Befehlshaber der „Leipzig“ sieht diesen Kämpfen mit Gleichmut und Überduld entgegen. Dieses erhelle aus einer Bemerkung, die er am Donnerstag dem selbstredenden deutschen Konsul von San Francisco gegenüber machte, der in Begleitung von Berichterstattern dem Kreuzer einen Besuch abstattete.

„Es würde uns“, bemerkte der Kapitän, „nicht lange nehmen, mit diesen Schiffen fertig zu werden. Meiner Ansicht nach könnten wir uns täglich abtöten.“

Die Fahrt nach dem Kreuzer war von einer hiesigen Zeitung arrangiert worden und zwar im Interesse von zwei Matrosen der „Leipzig“, die einen Bericht zufolge schwer krank waren und der Aufnahme in ein Hospital bedürftig. Es war vergeblich versucht worden sich mit Bürgermeister Kolch in Verbindung zu setzen, um ihm die Erlaubnis für das Landen der erkrankten Matrosen zu erwirken.

Als der Kapitän der „Leipzig“ von dem bevorstehenden Besuch des deutschen Konsuls in Kenntnis gesetzt wurde, dampfte der Kreuzer nach einer einzigen Meilen von der französischen Insel, die 52 Meilen vom Lande liegen, entfernener Punkt, wo die Landung am Kreuzer anlegte.

Herr von Schach besaß sich mit den Berichterstattern an Bord und zuerst wurden die Arrangements für das Landen der erkrankten Matrosen getroffen. Kapitän Guan erklärte, daß er bedächtig selbst in San Francisco einzulaufen um Rollen an Bord zu nehmen, und daß er möglicherweise sich längere Zeit in der Nähe von San Francisco aufhalten würde. Ferner erklärte der Kapitän, daß er ununterbrochen auf drahtlosem Wege mit dem deutschen Kreuzer „Kuenberg“, der sich ebenfalls in der Nachbarschaft befindet, in Verbindung stünde.

Der Kreuzer ist klar zum Gefecht und alles überflüssige Holzwerk ist über Bord geschoben. Leutnant Stande bemerkte den Berichterstattern gegenüber: „Wir hatten viele schöne Tote, darunter eine Dampfmaschine und ein Motorboot auf das wir nicht weniger stolz waren, aber es wurde beschossen und absolut nichts an Bord zu behalten, das uns im Falle eines Kampfes irgendwie im Wege sein könnte. Wir sehen daher alle Boote aus und benutzen sie als Zielobjekt. Es wurde vergeblich geschossen, denn mit jedem Schuß ging ein Boot unter.“

Unter den acht Kriegsschiffen, die sich in der Nachbarschaft der pazifischen Küste befinden, sind der englische Kreuzer „Rainbow“ und die Kanonenboote „Algerine“ und „Shearwater“, der französische Kreuzer „Montcalm“ und zwei Kreuzer des australischen Flottenkommandos, die sich ebenfalls in der Gegend befinden. Die „Montcalm“ ist ein Kanonenkreuzer von 9337 Tonnen und führt 707 3/4 Zollige, acht 6.4 Zollige und drei 3.5 Zollige Geschütze, 16 Dreipfünder, sechs Maschinengeschütze und zwei Torpedoborbe.

Hat Kanonen auf Deck. New York, 13. August. Der englische Dampfer „Francisco“, der am Donnerstag hier aus Hull eintraf, hatte zwei Kanonen auf Deck. Kapitän Runtun erklärte, daß 50 englische Kanonenboote mit Geschützen ausgerüstet werden sollen und soweit bereits 25 dieser Schiffe ihre Geschütze erhalten haben.

Last der Neutralität

Europäischer Krieg bereitet Ostel Sam Unzu-träglichkeiten.

Washington, 13. August. — Die hiesigen Regierungskreise haben jetzt Gelegenheit, etwas über ihre Befugnisse und Pflichten als neutrale Mächte zu lernen. In dem großen und lobenswerten Eifer, allen kriegführenden Mächten gegenüber völlig neutral zu sein, sind verschiedene radikale Arrangements getroffen worden, welche wohl modifiziert werden dürften. Anfanglich hielt man es zum Beispiel für „unneutral“, wenn Schiffe gehandelt würde, mit Kriegsvorräten, Waffen, Munition, Kriegsvorräten irgend welcher Art, Kohlen etc. aus amerikanischen Häfen abzufahren. Von dieser Haltung ist man zurückgekommen, nachdem man den Haager Vertrag betreffend „Rechte und Pflichten neutraler Mächte“, genauer gelese hatte, speziell Art. 7.

Dann wurde eine Ordre erlassen, auf Grund deren das Marinedepartement die Kontrolle der drahtlosen Apparate in Zuderton, N. J., Sayville, V. I., und Cape Cod übernahm, damit keine militärischen Boten durch diese geschickt werden könnten. Man ging noch einen Schritt weiter und verbot die drahtlosen Apparate auf mehreren im New Yorker Hafen liegenden ausländischen Schiffen, damit diese nicht mit Schiffen ihrer Regierung drahtlos verkehren könnten. Nun sind diesbezügliche Verfügungen von mehreren kriegführenden Mächten im Staatsdepartement gemacht worden, und Unterhandlungen über diese Frage sind im Gange.

Die einschlägigen Artikel des bereits angezogenen Haager Vertrags lauten: Art. 2, Sektion B: Kriegführenden ist unterzogen, einen drahtlosen Apparat, welcher zur Ausbreitung des Krieges auf dem Gebiet einer neutralen Mächte errichtet worden, für rein militärische Zwecke zu verwenden und für solche, welche nicht für die Lebensmittelversorgung öffentlicher Botenstationen bestimmt sind.“ Von hiesiger Seite ist dies dahin konstruiert worden, daß die Apparate überhaupt für militärische Zwecke nicht verwendet werden dürfen, und in diesem Sinne sind Anweisungen an die eingeschickten Zensurbeamten erlassen worden. Auf der anderen Seite wird geltend gemacht, daß die Verwendung der Apparate für militärische Zwecke nicht abgelehnt werden sollte, solange die Stationen auch zur Vermittlung öffentlicher Botenstationen zur Verfügung kämen.

Dann lautet Artikel 8: „Eine neutrale Mächte ist nicht gehalten, die Vernehmung von Seiten der Kriegführenden von Telegraphen- oder Telephonkabeln oder von drahtlosen Apparaten, welche über oder neben derselben, zu verbieten oder zu beschränken.“

Die hiesige Regierung hat die Benutzung der vorhandenen Kabel nicht unterzogen, eben auf Grund dieses Artikels. Das deutsche Kabel ist abgeschnitten, das englische nach London ist in Benutzung. Die Nationen der „Entente“ benutzen diese Kabel unbeschränkt und es werden Geheime Depeschen ohne irgend welche Behinderung abgeschickt und empfangen. Deutschland hat die beiden drahtlosen Stationen zu Sayville und Zuderton, welche unter Aufsicht der Zensurbeamten stehen, und „unneutrale“ Mitteilungen, mozu alle Geheime Depeschen diplomatischer und militärischer Art gerechnet werden, sind ausgeschlossen.

Wißnis ist jeder Verkehr mit Deutschland, hinüber und herüber, abgeschnitten, sofern nicht „öffentliche“ Botenstationen in Betracht kommen. Ueber diese verschiedenen Fragen sind, wie Sekretär Urban erklärte, Unterhandlungen im Gange, welche Klärung in die Sachlage bringen dürften.

Am Donnerstag hat nun auch die Regierung beschlossene Zensur über die französischen und englischen Kabeln auszuüben, wie sie den deutschen Funktionenstationen in Sayville, V. I., und Zuderton, N. J., auferlegt worden ist.

Präsident Wilson und Sekretär Urban wurden erst später auf eine neue Phase aufmerksam gemacht, was zur Folge hatte, daß eine eintägige Entscheidung erst gelegentlich der Kabinetsitzung, die am Freitag stattfand, erfolgen wird. Diese neue Phase bestand in dem Hinneigen auf eine sehr leichte Art und Weise, wie Großbritannien alle Zensur der Telegraphenbureau in den Vereinigten Staaten jedoch umgehen kann, daß es alle seine Botenstationen auf telephonischem oder telegraphischem Wege oder per Boten oder die Post über die kanadische Grenze zur Weiterbeförderung durch seine kanadischen Kabelleitungen in Halifax, senden kann.

Obgleich die deutsche Regierung gegen die unbeschränkte Benutzung des Kabels bei den Ber. Staaten aus feindlichen England's protestiert hat, während es den in deutschen Besitz befindlichen Botenstationen in Halifax, Sayville und anderen Stationen unmöglich ist, Telegramme zu senden, so soll doch der Wunsch der deutschen Regierung, sowie aller kommerziellen Kabelgesellschaften der sein, jedwede Zensur von Seiten der Ber. Staaten über Kabeldepeschen sowie über Depeschen auf drahtlosem Wege aufzuheben.

Rear Admiral Charles F. Bond protestiert gegen den Besuch ausländischer Kriegsschiffe.

San Francisco, Cal., 13. August. — Den hiesigen Zeitungen wurde am Donnerstag Abend von Rear Admiral Charles F. Bond, dem Befehlshaber des 12. Marinebiktrits, die folgende Bekanntmachung über-sandt:

„Das Verhalten des „San Francisco Grammer“, eines Schlepdpamper mit Zeitungen, welche Nachrichten über die Bewegungen von Kriegsschiffen der im Krieg befindlichen Nationen enthielten, nach dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ zu senden und den deutschen Konsul an Bord dieses auf hoher See vor diesem Hafen liegenden Kreuzers zu bringen, wird als unneutral und als eine Verletzung der vom Präsidenten Wilson erlassenen Neutralitäts-Proklamation angesehen.“

Admiral Bond hat den amerikanischen Kreuzer „Rainbow“, der zur Zeit bei Mazatlan liegt, angewiesen, sich sofort hierher zu begeben, damit weitere Neutralitätsverletzungen verhindert werden können.

San Francisco, Cal., 13. August. — Durch das Eintreffen des britischen Kanonenbootes „Shearwater“, estortirt vom Kreuzer „Rainbow“, wird die Marine-situation an der pazifischen Küste nunmehr geklärt. Es sieht nunmehr fest, daß die Schiffstrümmern, die in den letzten drei Tagen hier angeschwemmt wurden, von der „Rainbow“ kammen und aus dem Holzgerüst bestanden, das über Bord geworfen wurde, als das Schiff klar zum Gefecht machte.

Im Stillen Ozean hat soweit keine Seeschlacht stattgefunden und für's Erste dürfte auch keine zu erwarten sein. Die „Algerine“ und die „Shearwater“ sind zu klein, um sich in einen Kampf einzulassen, während die „Rainbow“, was Armament anbetrifft, auf etwa gleicher Stufe mit den deutschen Kreuzern „Leipzig“ und „Kuenberg“ steht.

Der französische Kreuzer „Montcalm“ soll sich auch im Stillen Ozean befinden, aber er ist seit Wochen nicht mehr gesichtet worden.

Ausland-Telegraph

Die Schlacht bei Haelen.

Wie sie von dem Brüsseler Korrespondent der Exchange Tel. Co. in London beschrieben wird.

London, 13. Aug. — Einem detaillierten Bericht des Brüsseler Korrespondenten der Exchange Telegraph Company zufolge, nahmen an der Schlacht bei Haelen mehr als 10,000 Mann deutsche Truppen teil: Kavallerie, Artillerie und eine kleine Abteilung Infanterie. Die Belgier waren ungefähr 7000 Mann stark.

„Es scheint“, heißt es in der Depesche, „daß die Deutschen die Absicht hatten, eine Stellung nördlich von der Saint Irons Chaussee bei Belmont einzunehmen, von wo aus sie im Stande gewesen wären, eine Flankenbewegung gegen die belgische Armee zu machen.“

Mit Hilfe ausgebehneter Kavallerie- und Retrospektoren erlangte der belgische Kommandeur genaue Informationen über die Bewegungen des Feindes. Um dies zu erreichen, mußten die Deutschen bei Haelen über den Fluß gehen, und dort hatten die Belgier gute Positionen bezogen und Batterien errichtet; Verschanzungen aufgenommen und Geschütze an Punkten plaziert, von denen aus sie das Gelände beschränkten.

„Die Deutschen kamen um ungefähr 11 Uhr Vormittags in Sicht, und bald darauf trat die Artillerie auf beiden Seiten in Aktion. Das Feuer der Deutschen war fast wirkungslos, aber das Feuer der Belgier war ein mörderisches, selbst auf eine Entfernung von 2000 Meter und richtete furchtbare Verheerungen unter der deutschen Kavallerie an. Die trocknen vorrückte.“

ving Strabont, hin, nachdem es eine Zeit lang um Seeheim gewälzt hatte.

Auf einem Platz von nicht mehr als 50 Metern im Quadrat wurden nicht weniger als 200 Tote gezählt.

Eine Kirche, eine Brauerei und einige Häuser in Haelen gerieten in Brand und zwei Brücken über die De-nen wurden von britischen Genietruppen zerstört. Die auf dem Schlachtfeld gemachte Beute wurde vor dem Rathaus in Duff zusammengetragen. Einem anderen Bericht zufolge waren die Deutschen nur 5000 Mann stark.

Ein anderer Bericht über die Schlacht bei Haelen sagt, daß, als die Vorposten zuerst das Herannahen der Deutschen bemerkten, die Belgier die Schützengräben bemannten und die Deutschen mit einem heftigen Feuer empfingen. Die deutsche Artillerie wurde dann aber in Aktion gebracht und sie richtete ein so verheerendes Feuer auf die Schützengräben, daß die Belgier gezwungen waren sich in die Stadt Haelen zurückzuziehen. Es wurden aber bald Verstärkungen herangezogen und die Deutschen wurden dann gezwungen, sich zurückzuziehen.

Ein Korrespondent behauptet, daß die Deutschen drei Fünftel ihrer Mannschaften an Toten und Verwundeten verloren hätten.

Die Zeitung „Le Soir“ berichtet, daß die Deutschen, die sich von Haelen zurückziehen mußten, während der Nacht aufs Neue vorgingen und schon um fünf Uhr Morgens am Donnerstag die Belgier wieder angriffen, die aber bald bedeutende Verstärkungen erhielten. Ueber den Ausgang dieses Kampfes ist nichts weiter bekannt geworden.

Der französische Bericht über die Schlacht bei Mülhausen. Paris, 13. August. Ein offizieller Bericht über die Kämpfe zwischen den Deutschen und Franzosen, die hier am Nachmittag veröffentlicht wurden, lautet wie folgt:

Die Kämpfe, die am 11. August begannen, wurden am 12. August fortgesetzt und zwar unter höchst aufregenden Verhältnissen für die Franzosen. Zuerst wurden zwei französische Bataillone von einer weit überlegenen Zahl deutscher Truppen angegriffen. Die zwei Bataillone zogen sich zurück; sie wurden aber während der Nacht verstärkt und ergriffen am nächsten Morgen, von Artillerie gut unterstützt, die Offensive.

Dieser Gegenangriff zwang die Deutschen zu einem schleunigen Rückzug, und sie ließen viele Tote, Verwundete und Gefangene zurück. Die Deutschen ließen eine Batterie Artillerie, drei Maschinengeschütze und mehrere Wagenladungen mit Munition zurück.

Die französischen Truppen mußten ihren Vorteil aus und am Mittwoch überfallweise eine französische Batterie das 21. (bairische) Dragonerregiment, während die Mannschaften abgesehen waren, das Regiment war in wenigen Minuten vernichtet.

Die Folgen dieses doppelten Erfolges waren sofort bemerkbar. Nicht nur hörte die Vormwärtsbewegung der Deutschen auf, sondern die Truppen gingen zurück, von den Franzosen verfolgt. Während dieser Verfolgung fanden die Franzosen auf einem Hügel und in benachbarten Dörfern die verwundeten deutschen Soldaten, die am 11. August verwundet worden waren.

Neun deutsche Offiziere und 1000 Verwundete fielen in die Hände der Franzosen. Die schlechte Qualität der Geschosse von der schweren deutschen Artillerie wurden bei der Beschließung von Pont-a-Mousson, nördlich von Nancy, offenbar. Mehr als 100 Geschosse, die je 220 Pfund wogen und große Mengen von Explosivstoffen enthielten, wurden aus einer Entfernung von ungefähr 6 1/2 Meilen von einer Mörserbatterie abgefeuert, und das ganze Resultat dieses Bombardements war, daß in der Stadt vier Personen getötet und zwölf verwundet wurden.

Die Oesterreicher in Russisch-Polen eingedrückt. London, 13. August. Eine Depesche aus Wien via Amsterdam, sagt, daß die österreichischen Truppen im Russisch-Polen eingedrückt. Etwa mit 400 Amerikanern an Bord. Berlin, via Kopenhagen, 13. August. Ein Etzrag mit 400 Amerikanern an Bord, ging um eine Uhr Nachmittags von hier aus nach Holland ab. Es wird auch für die Abreise anderer Amerikaner Sorge getroffen werden. Die hauptsächlichsten Banken schließen jetzt Geld auf Kreditbriefe vor.